

Nein, wir haben keine „Pandemie der Ungeimpften“

Stand: 14:32 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten

Von Sahra Wagenknecht



Sahra Wagenknecht von der Linkspartei

Quelle: Marlene Gawrisch / WELT

Bei Corona fällt der Politik weiter nichts Besseres ein, als Ungeimpfte zu ächten und mit immer neuen Auflagen zu schikanieren. Dabei erkrankten auch Geimpfte immer häufiger, die Wirkung der Vakzine lässt nach. Es gäbe etwas Besseres, als stur auf die Impfquote zu starren.

Die aktuelle Corona-Debatte zeigt, wie wenig sich ein Gesellschaftsklima der Angst mit liberalen Grundwerten verträgt. Respekt vor der individuellen Meinungs- und Entscheidungsfreiheit war gestern. Heute zählen nur noch Schuld und Sühne.

Schuldig ist, wer sich nicht impfen lässt. Er ist schuld an der vierten Corona-Welle, schuld daran, dass alle anderen immer noch nicht normal leben können, schuld an der Überlastung der Pflegekräfte und womöglich sogar daran, dass Menschen mit Herzinfarkt oder Krebs bald in den Krankenhäusern nicht mehr ordentlich versorgt werden können. Und wer solche

Schuld auf sich lädt, den muss man ächten, beschimpfen, bestrafen, aus dem öffentlichen Leben verbannen, um ihm sein Dasein so unerträglich wie möglich zu machen. Denn man muss sich ja wehren gegen diese „Tyrannei der Ungeimpften“ ([/plus234907262/Anne-Will-Wir-erleben-eine-Tyrannei-der-Ungeimpften-wettert-Montgomery.html](https://www.wettert.de/plus234907262/Anne-Will-Wir-erleben-eine-Tyrannei-der-Ungeimpften-wettert-Montgomery.html)) (Ärztepräsident Frank Ulrich Montgomery).

Erschreckend ist nicht nur der Tonfall, in den die Corona-Debatte mittlerweile abgeglitten ist. Noch erschreckender ist, dass eine Erzählung hundertfach wiederholt wird, an der genau besehen nichts, aber auch gar nichts stimmt. Wir haben keine „Pandemie der Ungeimpften“. Leider veröffentlicht das Robert-Koch-Institut (RKI) zu den Impfdurchbrüchen keine aktuellen Zahlen, sondern immer nur den Durchschnittswert der letzten vier Wochen. Dadurch wird die aktuelle Situation systematisch unterschätzt. Doch schon in den letzten vier Wochen betrafen 41 Prozent aller Corona-Erkrankungen Geimpfte, also fast die Hälfte. 36 Prozent der Corona-Patienten in den Krankenhäusern und 28 Prozent der Intensivpatienten waren vollständig geimpft.

Die gute Nachricht ist: Selbst diese Zahlen zeigen, dass die Impfung immer noch relativ gut gegen schwere Verläufe schützt. Denn der Anteil der Geimpften an der Bevölkerung liegt deutlich höher als ihr Anteil an den schwer Erkrankten. Deshalb ist es richtig und wichtig, dafür zu werben, dass sich ältere Menschen und Menschen mit Diabetes, starkem Übergewicht oder Bluthochdruck impfen lassen, denn das sind die Risikogruppen, für die Corona eine besondere Gefahr darstellt.

Die Impfung zu einer patriotischen Bürgerpflicht für alle zu überhöhen, ist dagegen weder sinnvoll noch angebracht. Eine höhere Impfquote unter Jugendlichen oder gesunden Mittvierzigern wird weder die Intensivstationen entlasten noch die Verbreitung des Virus hemmen.

Ersteres nicht, weil es nur extrem wenige unter 50-Jährige ohne Vorerkrankungen gibt, die wegen Corona eine intensivmedizinische Behandlung brauchen. Und letzteres nicht, weil sich die ursprünglich mit dem Impfstoff verbundenen Hoffnungen leider nicht erfüllt haben. Inzwischen ist klar: Eine Herdenimmunität wird es mit den verfügbaren Impfstoffen nicht

geben. Auch Geimpfte können sich infizieren und das Virus weitergeben. Schon vier bis fünf Monate nach der Impfung unterscheiden sie sich in diesem Punkt kaum noch von Ungeimpften.

Genau deshalb gibt es im Ländervergleich auch keinen Zusammenhang zwischen der Impfquote und dem Infektionsgeschehen. Island hat mit über 80 Prozent eine der höchsten Impfquoten der Welt, die Inzidenz liegt dennoch bei 270. Auf der anderen Seite gibt es Länder mit relativ niedriger Impfquote wie Schweden, deren Infektionszahlen weit unter den unsrigen liegen.

Interessante Daten gibt es aus Großbritannien. Anders als in Deutschland werden dort auch die symptomlosen Infektionen von Geimpften erfasst. So fand man heraus, dass es sehr viel mehr infizierte Geimpfte als Ungeimpfte gibt, in den Altersjahrgängen 40 bis 79 sogar doppelt so viele. Das Infektionsgeschehen spielt sich also mittlerweile zu großen Teilen unter Geimpften ab. Das dürfte in Deutschland ähnlich sein.

Daraus folgt, dass die 2G-Regel völlig kontraproduktiv ist. „Im Endeffekt bedeutet 2G nur mehr Unfreiheit, ohne mehr Sicherheit zu bieten“, sagt der ehemalige Chefvirologe der Charité, Detlev Krüger. Unter 2G hat das Virus beste Voraussetzungen, sich im öffentlichen Raum unter den Geimpften auszubreiten, während die Ungeimpften sich dann eben ungetestet zu Hause treffen. Der Effekt von beidem sind weiter steigende Infektionen.

Würde die Impfung sicher vor schweren Verläufen schützen und würden tatsächlich nur noch Ungeimpfte im Krankenhaus oder auf einer Intensivstation landen, wäre die Situation wohl auch bei hohen Inzidenzen beherrschbar. Mittlerweile sind einschließlich der nicht-gemeldeten Impfungen nach RKI-Schätzung 85 Prozent der Erwachsenen geimpft, bei den über 60-Jährigen 90 Prozent. Hinzu kommen diejenigen, die durch eine Infektion immunisiert wurden oder eine sogenannte Kreuzimmunität haben.

Unser Gesundheitssystem hat im letzten Jahr eine Pandemie von 80 Millionen Ungeimpften bewältigt, und selbst da waren im Jahresdurchschnitt nur 4 Prozent der Intensivbetten mit Corona-Patienten belegt. Eine Pandemie, die nur noch 5 bis 10 Prozent der vormals

Gefährdeten betrifft, sollte daher eigentlich nicht zu einer Überlastung führen. Tatsächlich liegen die Krankenhauseinweisungen trotz Rekordinzidenz aktuell noch bei weniger als einem Drittel der Spitzenwerte, die wir aus der zweiten und dritten Welle kennen.

Dass dennoch schon wieder laut gewarnt wird und wir in einigen Regionen Engpässe haben, hat im Wesentlichen zwei Gründe: Zum einen lässt die Schutzwirkung der Impfung offenbar von Monat zu Monat nach. Damit erkranken auch wieder mehr ältere Geimpfte schwer. Zum anderen, und das ist der wichtigere Grund, hat sich der Pflegenotstand weiter verschärft. Es gibt in Deutschland heute noch weniger Krankenhäuser, noch weniger Vollzeit-Pflegekräfte und tausende Intensivbetten weniger als vor einem Jahr.

Nicht zu überbietende Heuchelei

Dagegen nichts unternommen zu haben, ist das wahrscheinlich größte der vielen Versäumnisse, deren sich die Politik in der Corona-Zeit schuldig gemacht hat. Nach einer Untersuchung von Verdi waren schon vor Corona 300.000 Pflegekräfte wegen mieser Arbeitsbedingungen und schlechter Bezahlung aus ihrem Beruf geflohen. Inzwischen dürfte die Zahl um einiges höher liegen.

Gut die Hälfte kann sich allerdings vorstellen, unter verbesserten Rahmenbedingungen zurückzukehren. Mit einer Einstiegsprämie von 20.000 Euro und einem besseren Gehalt für alle hätte sich hier manches verändern lassen. Dass die gleichen Politiker, die in dieser entscheidenden Frage untätig geblieben sind, jetzt den Ungeimpften die Verantwortung für ausgebrannte Pfleger und überlastete Intensivstationen zuschieben, ist an Heuchelei nicht zu überbieten.

Die meisten Ungeimpften sind laut einer Umfrage keine prinzipiellen Impfgegner. Viele treibt angesichts der völlig neuartigen genbasierten Impfstoffe vielmehr genau die Sorge um, die das RKI in seinem „Impfbuch für alle“ beschreibt: „Natürlich kann man bei einer Impfung, die erst seit ein paar Monaten verabreicht wird, noch nicht wissen, ob und welche Spätfolgen nach ein paar Jahren auftauchen“.

Statt Ungeimpfte zu schikanieren, gäbe es eine einfache Maßnahme, um die Impfquote zu erhöhen: die Zulassung der besten der weltweit bereits milliardenfach verimpften klassischen Corona-Impfstoffe auch in Deutschland.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  3002

NEIN  646

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/235004752>